

## **Brain-Gut Achse: Kann unsere Darmflora unsere Psyche beeinflussen?**

*Prof. Dr. med. Dr. phil. Gerhard Rogler, Klinik für Gastroenterologie und Hepatologie, UniversitätsSpital Zürich*

Gehirn und Magen-Darmtrakt weisen über die sogenannte „Brain-Gut-Achse“ eine Vielzahl von Interaktionswegen auf, sie sind über neuronale und endokrine Informationswege eng miteinander verbunden. Die Brain-Gut Achse ist dabei in beiden Richtungen aktiv.

Beachtung fanden in den letzten Jahren Studienergebnisse, die Veränderungen der Mikrobiom-Zusammensetzung im Dickdarm bei bestimmten psychiatrischen Erkrankungen wie Depression und Autismus feststellten. Es entstand die Frage, inwieweit Stoffwechselprodukte der Darmbakterien zu diesen Erkrankungen beitragen können und ob evtl. eine Veränderung der Bakterienzusammensetzung therapeutisch eingesetzt werden könnte. Für solche Spekulationen ist es allerdings noch zu früh. Auch bei den Befunden zur Mikrobiozusammensetzung wissen wir nicht, was Ursache und was Wirkung ist. Veränderte Essgewohnheiten bei bestimmten psychiatrischen Erkrankungen können auch als Folge das Darm-Mikrobiom verändern.

Umgekehrt wissen wir, dass Stress über die Brain-Gut-Achse Auswirkungen auf den Gastrointestinaltrakt hat und Veränderungen der motorischen und sekretorischen Aktivität hervorrufen kann. So kann Stress ein Auslöser von Entzündungsschüben bei chronisch entzündlichen Darmerkrankungen sein. Funktionelle gastrointestinale Störungen treten – je nach Studie – bei bis zu 20% der Bevölkerung auf. Diese funktionellen Erkrankungen (vor allem Störungen der Motilität ohne sichtbares endoskopisches oder histologisches Korrelat) können vom Ösophagus bis zum Rektum eine Vielzahl von Symptomen entfalten. Viszerale Hypersensitivität, gesteigerte (oder reduzierte) Motilität, und erhöhte Permeabilität der intestinalen Mukosa können zur Symptomauslösung beitragen. In vielen Fällen kann eine Psychotherapie zu einer Besserung der Beschwerden beitragen.